

tischer Seite über solches Verfahren mehr und mehr entrüstet wurde. Dies Alles geschah am Montag gegen Abend, und hörte ich erst, als ich gegen halb 9 Uhr in die Stadt kam, um mit meinen Freunden zusammenzutreffen, die ganze Geschichte. Natürlich war noch bedeutender Aufbruch. Von 9 Uhr an versammelte sich ein großer Theil bei Schatz im Universitätskeller, um über die stattgehabten Ereignisse zu verhandeln. Später fielen noch einige Arreturen vor. Dienstag wurden noch Collegia gelesen, doch die Währung wuchs, besonders als die Communalgarde, was sonst nie geschieht, des Tages auch auf Wache zog. Es war dies eine Maßregel, die ich nicht wohl begreifen kann. War keine Communalgarde da, so konnten auch keine Excesse stattfinden, aber so reizte man die Studenten unnothiger Weise zu neuen Excessen an. Es erfolgten nun wieder Arreturen: Mittwoch früh war abermals die Communalgarde auf Wache gezogen. Die Studenten versammelten sich ziemlich zahlreich bei Schatz (ungefähr 400 Mann). Wir zogen von dort aus ganz ruhig die Grimma'sche Straße herab, und als wir beim Raschmarkt vorbeikamen, schweiften unsere Blicke unwillkürlich hinüber in jene herrlichen Gegenden, wo die Garde ihre Nachtwachen zu halten pflegt. Vorher bei Schatz zeigte sich allgemein große Lust zu einem Spaziergang für den Nachmittag, um nicht wieder den schlimmen Excessen der vorhergehenden Tage ausgesetzt zu sein. Halb 2 Uhr hatte der früh angekommene Rector v. Wächter die Studenten in die Aula eingeladen und sprach dort sehr schön und besänftigend. Er begann seine Rede gleich damit, daß er jetzt nicht als Rector, sondern als Freund mit uns spreche, bat dann, ihm die Sache allein in die Hände zu geben, versprach uns darauf, nachdem wir uns damit einverstanden erklärt hatten, was in seinen Kräften stehe, für uns zu thun. Er sei auch Student gewesen und wisse, wie es dem Studenten ums Herz sei, wenn seine Freiheit angetastet würde &c. Ein auf den geliebten Rector ausgebrachtes Hoch schallte hierauf durch die Hallen der Aula und es ging darauf in das Hofel de Sage, wo man allgemein überzeugt war, das Wort, das wir der Magnificenz gegeben, so am besten halten zu können, wenn wir den Eingriffen der Communalgarde aus dem Wege zu gehen suchten. Es heißt die Sachlage total verkennen, wenn uns angedichtet wird, es hätte der Wunsch, nicht vor der Hand mehr in Leipzig zu sein, irgend welche Demonstration zum Zweck gehabt; es wäre dies dann ja die offenbarste Wortbrüchigkeit gewesen, nachdem wir unserem geehrten Rector versprochen, weitere Excesse zu vermeiden. Ich kann auf das Entschiedenste versichern, daß man hierüber nicht so leicht hin gedacht hat. Fast an allen Tischen konnte der Vorübergehende hören, wie man darüber disputirte und wie man es allgemein für eine Bestätigung unseres Jawortes hielt, wenn wir nicht vor der Hand in Leipzig blieben. Sagte doch v. Wächter selbst, daß er wohl fühle, es sei schwer, sich in solchen Fällen selbst zu überwinden. So gingen wir ganz ruhig aus Leipzig fort, vor der Hand bis Gohlis. Was wir wollten und bezweckten, wurde erreicht, es blieb in Leipzig ganz ruhig, und wurde auch gestern unserem Wunsch, daß die Communalgarde nicht mehr des Tages aufziehe, gewillfahrtet, so daß gestern sich unsere Schritte wieder nach Leipzig wenden konnten. Gegen 5 Uhr Nachmittags (Mittwoch) ging der Zug weiter nach Möckern, und sind alle Berichte, die Excesse und Verdrießlichkeiten mit den dortigen Bauern melden, als entschieden falsch zu bezeichnen. Wir befanden uns dort saumwohl. Es wurde eine Commerstafel eingerichtet und gesungen &c. Gegen 9 Uhr erschien der Pedell und brachte uns einen Brief von der Magnificenz, in dem dieselbe bat, wir möchten wieder nach Leipzig zurückkehren. Die Studentenschaft ließ hierauf mündlich dem Rector sagen, daß er unsere Schritte verkenne, wenn er irgendwie eine Demonstration darin erblickte, wir wären unseres Versprechens wohl eingedenk und würden es halten, im Uebrigen morgen (Donnerstag) durch das Comité, das aus den Vertretern der Corps und der sogenannten Finken bestand, ihm schriftlich über die ganze Angelegenheit und Sachlage Bericht abstaten. Das Comité traf darauf Fürsorge, daß wir in Möckern und, so es nothwendig, in Wahren Unterkommen finden möchten. Die

Bauern nahmen uns freundschaftlichst auf. Von Excessen war keine Rede, und wird ein Dank, der nächstens im Tageblatt erscheinen wird, genug erweisen, daß die Bauern Möckerns uns in bester Weise aufgenommen haben. Freilich, das Nachtlager war so, so, aber Spaß haben wir die Menge gehabt. Ich lag mit 15 Mann zusammen, an Schlafen wurde nicht viel gedacht, wohl aber viel Wiß getrieben. Zwei Pudels (nicht Bedelle) bewachten uns und tractirten uns mit Flößen. Halb 3 Uhr dachte man schon wieder ans Aufstehen. Mehrfach wurde die Bemerkung gemacht, wie schön doch das Landleben sei. Man ging hinunter in den Hof, wusch sich an der Plumpe, unterdessen bereitete die dienstwillige Bauersfrau einen famosen Kaffee, und unter vielem Spaß verstrich die Zeit. In den Gasthof zurückgekehrt (gegen halb 5 Uhr) fanden wir schon viel Leute vor, beim Bier-, Kaffee- und anderen Scaten, und erfuhren jetzt, daß der „Amtmann aus Leipzig“ während der Nacht dagewesen sei und um Rückkehr nach Leipzig gebeten habe. Der Mann war sehr freundlich gewesen. Früh gegen 8 Uhr ging aber trotzdem, da wir die Antwort unserer nach Leipzig geschickten Deputation abwarten mußten, der Zug weiter in das benachbarte Wahren, wo ebenfalls an Excesse nicht zu denken war. Gegen 12 Uhr wanderten wir zurück nach Möckern, dort machte uns unser Comité das Resultat seiner Mission bekannt. Das bereits requirirte 3. Bataillon der Communalgarde hatte Contreordre erhalten, und wir beschloßen einstimmig, da wir erreicht, was wir gewollt, die Rückkehr nach Leipzig. Diese ging auch ganz ruhig von statten, und langten wir gegen 4 Uhr wohlbehalten in Leipzig wieder an, zogen ins Hotel de Sage und lösten uns dort ruhig auf. Der gestrige Abend ist ohne Excesse vorübergegangen und steht heute auch nichts zu erwarten. Wohl bin ich froh, wieder in meiner lieben Bude zu sein und mein schönes Bett zu haben. Heute habe ich mit unseren Professoren gesprochen, die den stattgehabten Auszug ebenfalls für das beste Mittel erklärten, daß fernere Unannehmlichkeiten vermieden wurden. Auch hat sich heute früh Sr. Magnificenz im Colleg ganz günstig darüber ausgesprochen, hat auch gedankt für die Ruhe und Ordnung, mit der der Einzug in Leipzig geschehen. So steht die Sache, die Collegia haben heute wieder begonnen. Wer von den Studenten sowohl, als von der Communalgarde gefehlt hat, wird bestraft werden, und so hoffe ich bestimmt, daß neue Excesse nicht zu erwarten stehen.“

### Feuilleton und Vermischtes.

\* Künstliches Bein. Der Kunstschler Franz Rhein zu Prag hat nach den Angaben des k. k. Oberstabs- und Chef-Arzt's am dortigen Garnisonsspital Nr. 1, D. Rugeheim, ein künstliches Bein verfertigt, das bei allen Sachkennern vielen Beifall findet. Die Vorzüge dieser Vorrichtung bestehen darin, daß der Wunde, amputirte Theil gänzlich geschont wird und keine Anstrengung zu üben braucht, sondern in einer seinem Umfange angemessenen Höhlung ruht, der Eigenthümer desselben Fußes sitzt gewissermaßen darin, es ist Alles elastisch daran und dem Körpertheile angepaßt, an dem es anliegt. Ein Gurte um den Leib und über die Achsel hält es, ohne zu belästigen, der Mann kann ohne jede Beihilfe z. B. eines Stockes, auch rasch vorwärts schreiten; er kann sich einen sogenannten Stelzfuß anschrauben oder diesen durch einen Fuß ersetzen. Wenn er sich niederlassen will, so beugt sich, durch einen Druck, das Knie, wie das gesunde Bein. Man rühmt die sinnreiche und gut vollführte Prager Arbeit, welche berufen sein wird, vielen Unglücklichen Trost zu geben, ja sie selbst zu allen Beschäftigungen zu befähigen. Ein Militär, dem in der Schlacht von Solferino der Fuß abgeschossen wurde, trägt seit einiger Zeit das künstliche Bein und fühlt sich in dessen Besitz ganz glücklich.

\* „Punsch“ wickelt: „Endlich hat sich Groß(?)-Britannien ermannt und wieder einmal Etwas gethan! — Nun was denn? — Ja, man höre nur! Großbritannien hat — den französischen Conferenz-Vorschlag Betreffs der Schweizerfrage acceptirt! Großer, weltgeschichtlicher Act, würdig der ersten Nation! — Wann diese Conferenzen zusammentreten, weiß man noch nicht. Wo, weiß man noch weniger. Wozu sie zusammentreten, daß weiß man am allerwenigsten!“

Se  
nahme sein  
brummt er  
senshaftlich  
als das, de  
ten, diese e  
die Tüchtern  
behalb? n  
ein albesne  
geheit wer  
P  
Gebrauch

### Conc

Die Tyrol  
Solo für  
Math  
Das erste  
scher M  
Arie aus  
Philome  
Das wahr  
sungen  
Alle und

Anfan

### Gr Mi

An  
NB  
tore, Fahne

Heute u  
Illun  
chor

Turnier-M  
Terzett au  
Cambridge  
Arbeiter-P  
Jubiläum-  
Concert-P  
von C.  
Nordstern-  
Adelaide v  
Ouverture  
Anfa

g  
auf dem

Echt B